

# Alpenquerung 2016

Schmerz vergeht - Ruhm bleibt





## Die Herausforderung

Die Konfirmation von Peik stand vor der Tür, und wir - seine Eltern - überlegten uns, womit wir ihm eine große Freude machen können. Einmaliges Erlebnis, Natur, Spannung, Abwechslung und natürlich die Möglichkeit, unterwegs Peiks größtem Hobby, dem Fangen von Schmetterlingen und Käfern nachgehen zu können, waren die Wunschparameter. Eine Idee war der Pilgerweg von Oslo nach Trondheim, aber dann fiel die Wahl auf ein anderes Projekt, das sich noch spannender anfühle: eine Überquerung der Alpen zu Fuß.

Für eine Alpenquerung gibt es mehrere Alternativen, die bekannteste und beliebteste von diesen ist der "Traumpfad München - Venedig". In voller Länge sind das 28 Tage, so lange hatten wir nicht zur Disposition, wir haben nur 18 Tage "frei" bekommen. Da die ersten Tage (von München bis zum Alpenrand) und die letzten Tage (nach den Dolomiten bis Venedig) der am wenigsten spektakuläre Teil der Strecke darstellen, haben wir uns auf den Hauptteil beschränkt: von da ab, wo es steil wird, bis dahin, wo es wieder flach wird.

Fragezeichen im Vorfeld gab es viele: macht es Spaß, 18 Tage am Stück zu wandern? Was sagen die Beine zu den Höhenmetern und Kilometern? Was sagt der Rücken zum Gepäck? Gehen wir uns auf den Wecker (Peik will Schmetterlinge fangen und ich möchte weiter, weil wir noch lange bis zur nächsten Hütte haben)? Was macht das Wetter? Wird es eintönig, z.B. 18 Tage nur Steine und Felsen, nur hoch und runter?

Anfang Juli haben wir uns auf den Weg gemacht, nicht mit dem Ziel, Kilometer zu sammeln, sondern unvergessliche Eindrücke und Erlebnisse.

Im Folgenden unsere Photos und Schilderungen - viel Spaß!



## Anreise nach Mittenwald

Am 02.07.2016 brechen Peik und Peter zu ihrer geplanten Alpenquerung auf. Von Karlsruhe aus fahren wir mit Sabine und Stefan, die am Vortag mit uns unseren 100jährigen Geburtstag feierten, zusammen auf nach Mittenwald, Stefans Heimatort. Dort kaufen wir die letzten Dinge (Ohropax gegen Schnarcher im Schafsaal auf den Hütten und ein paar Riegel für unterwegs). Jetzt freuen wir uns auf das EM Viertelfinale Deutschland- Italien, bevor wir eine Nacht bei Fam. Wörnle verbringen dürfen und morgen dann in Richtung Hallerangerhaus aufbrechen. Es ist gutes Wetter gemeldet, wir freuen uns!!



## 1. Tag: Scharnitz - Hallerangerhaus

Nach leckerem Frühstück und herzlichen Abschied Von Familie Wörnle fährt uns Stefan freundlicherweise an den Ausgangspunkt unserer geplanten Alpenquerung: Scharnitz bei Mittenwald. Am Weisenhof wirft er uns aus dem Auto und wir beginnen unser Abenteuer. Die nächsten 2,5 Stunden wandern wir auf einem breiten Schotterweg entlang der Isar zu deren Ursprung. Es geht ins Hinterautal zu unserem ersten Zwischenstopp, der Kasternalm auf 1200 müM. Stieg bis dahin der Weg eher gemütlich an, ändert sich das ab der Kasternalm deutlich. Der Weg wird steil, wir packen die Wanderstöcke aus, und unser Puls steigt.





Belohnt werden wir durch traumhafte Blicke zurück ins Tal, aus dem wir gerade gekommen sind. Peik ist glücklich, dass die Sonne scheint, und die Schmetterlinge fliegen, von denen er unterwegs zahlreiche fängt.

Um 16:30 erreichen wir das auf 1768 müM gelegene Hallerangerhaus, eine kleine und gemütliche DAV-Hütte, in der wir die erste Nacht unserer Tour verbringen wollen. Die Hütte hat in der Vorsaison auch reichlich Platz und wir bekommen ein Doppelzimmer, wodurch wir den Schnarchern entgehen. Wir setzen uns unweit der Hütte in die Sonne auf eine Bank und schauen zu, wie nach und nach andere Wanderer eintreffen.

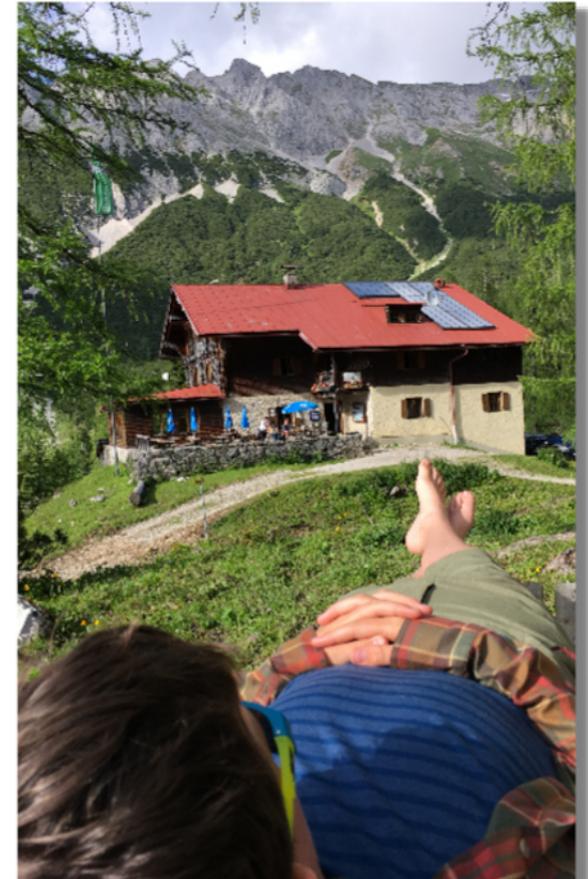


Schließlich stärken wir uns mit Kalbsgoulasch mit Semmelknödel und zu Dessert einem Germknödel. Lecker! Vor der Bettruhe spielen wir noch mit 4 Mädels UNO und plaudern ein wenig.

Eine meint, als sie erfährt hatte, was wir vor haben : "Ich wäre durch die Decke gegangen, wenn meine Eltern so eine Tour mit mir gemacht hätten". In diesem Sinne: gute Nacht!

| PREISTAFEL<br>FÜR AUSKUNFTE               |         |
|---|---------|
| Antworten .....                           | 5,- €   |
| Richtige Antworten .....                  | 10,- €  |
| Antworten mit vorherigem Nachdenken ..... | 20,- €  |
| Nichtssagende Blicke .....                | gratis  |
| Beantwortung dämlicher Fragen .....       | 250,- € |

» CASH – KEINE KREDITKARTEN «





## 2. Tag: nach Hall bei Innsbruck

Nach knappem Frühstück brechen wir gegen 8:30 Uhr auf. Zum Glück wandern wir noch im Schatten, denn der Aufstieg zum Lafatscherjoch ist steil, wenn auch nur 300 Höhenmeter lang. Nach etwa 40 Minuten haben wir das Joch erreicht und werden mit einer sagenhaften Aussicht auf den Alpenkaupktkamm belohnt. Die Wolken hängen recht tief, aber reißen ab und zu auf und wir schießen ein paar spektakuläre Fotos.



Wir machen uns auf den Weg bergabwärts. Vom Joch auf 2085 müM nach Hall in Tirol (unserem Tagesziel) sind es 1500 Höhenmeter bergab. Nach etwa 2 Stunden erreichen wir St. Magdalena, einer Kirche mit angeschlossenen Restaurant, in dem wir eigentlich Mittag essen wollten. Leider hat es heute Ruhetag! Zum Glück stehen im Brunnen zur Kühlung ein paar Getränke zur Selbstbedienung bereit. Wir tauschen drei Almdudler gegen 7,50 € ein und stillen unserem Durst.

Die restliche Strecke beginnt mit einem tollen Abstieg durch den Wald, bevor wir den Stadtrand von Absam erreichen. Von hier aus legen wir die letzten Kilometer aus auf Asphalt zurück bevor wir schließlich unser Tagesziel Hall in Tirol erreichen.





Heute gönnen wir uns ein Doppelzimmer im vier Sterne Hotel "Zum goldenen Engel", das haben wir uns verdient. Wir bekommen den Wifi-Code und bringen den Block auf den neusten Stand, damit die zu Hause geblieben uns verfolgen können. Zur Essenszeit dann der beliebte Trick: wir stoppen einen Einheimischen und fragen ihn nach dessen Lieblingsrestaurant. Die Antwort ist die Geisterburg, deren Besuch wir nicht bereuen. Die Geisterburgplatte für zwei Personen füllt unseren Kalorienspeicher wieder auf. Hall hat eine wunderschöne Altstadt, doch leider werden um 19:00 die Bürgersteige hoch geklappt, so dass wir auf ein Eis als Dessert verzichten müssen. Jetzt schwingen wir uns in die Federn morgen wartet eine lange und zähe Tagesetappe auf uns.



### 3. Tag: auf die Lizumer Hütte

Obwohl die Beine nach dem Abstieg von über 1500 HM gestern nach einem Ruhetag verlangen, stellen wir den Wecker auf 7:10. Wir haben von den ortskundigen Mädels gestern den Tip bekommen, auf die Lizumer Hütte nicht über das langweilige Wattental aufzusteigen, sondern mit der Seilbahn auf die Tulfeinalm aufzufahren und danach über das Naviser Jöchl zu gehen. Die Tagesstrecke ist ohne Seilbahn nicht zu schaffen und auch mit Seilbahn noch lang genug (1100 HM rauf und 1000 HM runter, Gehzeit ca. 7,5 Stunden). Wir starten bei herrlichem Sonnenschein, doch als wir uns nach 4,5 h dem Naviser Jöchl nähern, fängt es an zu tröpfeln. Zum Glück nur kurz und vom Jöchl aus haben wir eine grandiose Aussicht ins Nachbartal.





Das Jöchel ist mit 2479 MüM die höchste Stelle unserer Tagesetappe und wir müssen einige Schneefelder queren. Ich bin gespannt, wie das wird, wenn wir erst die höchsten Übergänge unserer gesamten Tour auf etwa 3000 MüM bewältigen müssen. Sind wir zu früh im Jahr gestartet?? Übermorgen kennen wir die Antwort.

Die restlichen 3 Stunden zur Hütte sind zäh und als uns das Essen ausgeht, erzähle ich Peik Geschichten aus der Bundeswehrzeit, bis wir um 19:00 endlich auf der Hütte eintreffen. Gehzeit heute 10,5 h abzüglich etwa 2 h Pausen. Wir stärken uns mit Tomatensuppe mit Geschnetzeltem und heute bekommt uns das Bett (zum Glück wieder im Doppelzimmer) früh zu Gesicht.



#### 4. Tag: Zum Tuxer-Joch-Haus

Wir starten gegen 8:50 als Letzte von der Lizumer Hütte. Eigentlich hätte ich mehr Betrieb auf den Hütten erwartet, aber bisher war es kein Problem, auch ohne Vorbestellen ein Zimmer zu bekommen. Aber noch haben die Ferien in Österreich nicht angefangen und auch die umliegenden Alpenländer haben nur sehr bedingt Schulferien.

Der heutige Tag beginnt mit einem Anstieg von 800 Höhenmeter auf die Geierspitze (2854). Anfangs in recht gemächlicher Steigung, später dann sehr steil werdend und wieder queren wir einige Schneefelder. Das ist meist unproblematisch, außer man sinkt mit den Wanderschuhen ein, sich diese dann beim Weitergehen mit Schnee füllen und die Socken nass werden lassen.





Kurz bevor wir auf die Geierspitze kommen, verdunkelt sich der Himmel und es donnert urplötzlich mit einem mächtigen Knall. Doch glücklicherweise bleibt es trocken und nach weiteren 3 Donnerschlägen ist der Spuck wieder vorbei. Als wir nach 3 stündigem Aufstieg die Geierspitze erreichen, werden wir auch hier durch eine grandiose Aussicht belohnt. Wir blicken direkt auf die Tuxer Alpen, einem sehr beliebten Sommerskigebiet. Wir können gar nicht genug Photos schießen, so herrlich ist der Rundblick hier oben. Aber wir haben ja nur etwa ein Drittel des heutigen Pensums geschafft, auf uns warten ein Abstieg von etwa 350 HM auf die "Toten Böden" mit anschließenden Aufstieg auf den Gschützspitzsattel. Dieser ist noch luftiger als die Geierspitze und auf der Südseite geht es über 600 HM sehr steil abwärts. Hier ein Fehltritt würde kein gutes Ende nehmen. Wir laufen also konzentriert und entsprechend vorsichtig am Berghang entlang, bis es schließlich weniger steil im Zickzack ins Tal geht.

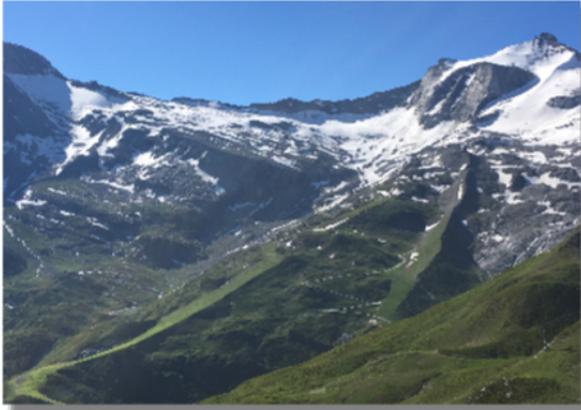


Überall quicken die Murmeltiere, wir sehen eine Kreuzotter (wie findet die hier oben einen Partner?) und in der Ferne eine Gams.

Endlich sind wir im Tal, jetzt liegt noch ein letzter Anstieg von nochmals 300 HM auf zum Glück recht gutem Weg vor uns, bevor wir um 17:20 das Tuxer-Joch-Haus erreichen, unsere heutige Übernachtungsstätte.

Auf der Hütte treffen wir zwei Wanderer wieder, die wir schon gestern abend auf der Lizumer Hütte gesehen haben und kommen mit ihnen ins Gespräch: Tore und Inken aus Bonn. Die beiden sind in Hall gestartet und wollen auch bis Belluno laufen, die gleiche Strecke, die wir geplant haben.





## 5. Tag: über die Friesenbergscharte zur Dominikushütte

Mitten in der Nacht wache ich auf und massiere meine Oberschenkel und Waden. Tut gut. Als ich dann um 7:20 wieder aufwache, lacht die Sonne vom wolkenlosen Himmel durch das Zimmerfenster. Bessere Bedingungen für die Überschreitung der Friesenbergscharte, mit 2910 MüM einer der höchsten Punkte unserer Alpenquerung, kann man sich nicht wünschen.

Beim Frühstück bekommen wir von der Hüttenwirtin den Tip, den Aufstieg zur Friesenbergscharte etwas zu verkürzen, indem wir die Sonnenbergbahn für einen Teil der Höhenmeter zu Hilfe nehmen. Angesichts der noch bevorstehenden 13 Wandertage befolgen wir ihren Rat gerne.





Nach 45 Minuten bergab stehen wir an der Mittelstation zur Seilbahn, die uns auf 2500 m bringt. Wir steigen ein paar Höhenmeter zum Spannagelhaus ab, von wo aus der Anstieg zur Friesenbergscharte beginnt. Die Schneefelder werden mehr und größer, aber stellen kein Problem dar, da der Schnee recht hart ist. Einzige Ausnahme sind die Übergänge zwischen Fels und Schnee, an denen der Schnee sehr brüchig und weich ist, und wir oft bis zu den Knien einbrechen. Das letzte Schneefeld ist nochmals richtig steil und erfordert einige Konzentration, doch gegen Mittag stehen wir dann auf der 2910 hohen Friesenbergscharte. Der Wind pfeift uns um die Ohren und nach kurzem Photo steigen wir auf der anderen Seite ab. Der Weg ist der bisher schwierigste und durch Stahlseile gesichert. Ist auch notwendig, da das Gelände neben dem Pfad etwa 100 m mehr oder weniger senkrecht abfällt. Nach etwa 20 Minuten höchster Konzentration wird das Gelände flacher und die restliche Strecke zur Friesenberghütte nutzen wir dann noch für traumhafte Photos.









Als wir die Friesenberghütte erreichen liegen wir gut in der Zeit, der Hunger nagt und die Speisekarte lädt zum Verweilen ein. Peik macht sich über einen riesigen Kaiserschmarren her, ich Ofenkartoffeln mit Speck und Sauerrahm. Megalecker.

Wir verweilen eine Stunde auf der sonnigen aber zugigen Terrasse, bevor wir die restlichen 700 Höhenmeter in etwa 2 Stunden ins Tal absteigen. Als wir an der Dominikushütte ankommen, werden wir schon herzlichen begrüßt.

Tore und Inken, die wir am Vortag getroffen haben, und die vom Tuxer-Joch-Haus zur Dominikushütte unter Umgehung der Friesenbergscharte den Bus genommen haben, haben uns schon angekündigt.



Wir haben Glück, denn in der Dominikushütte gibt es einen Beamer mit Leinwand und sicher 30 deutsche Fussballfans, die, zum Großteil mit Deutschlandtrikots, das Halbfinale der EM zwischen Deutschland und Frankreich verfolgen.

Leider 0:2 und aus der Traum von der EM 2016. Aber wir hatten auch so einen unvergesslichen Tag.



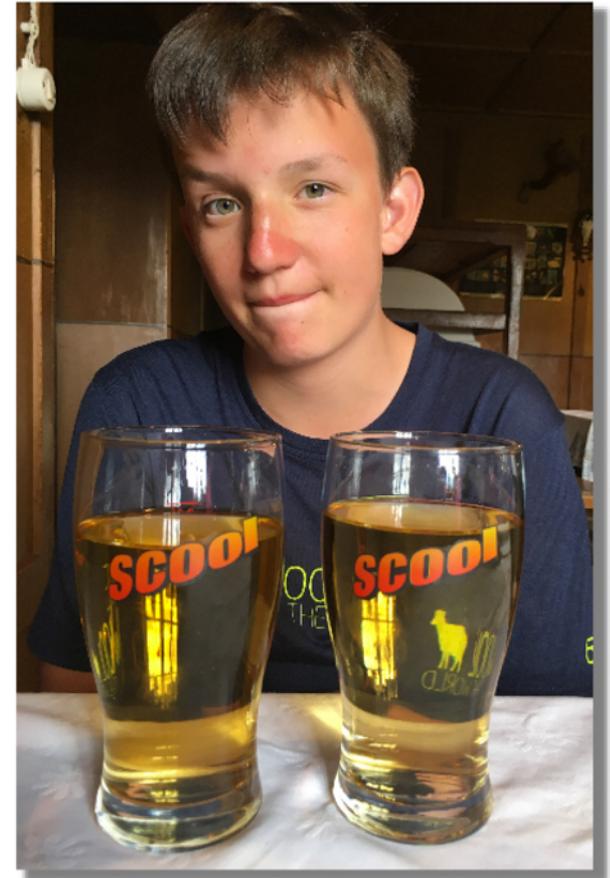


## 6. Tag: über die italienische Grenze nach Stein

Heute kommen wir nur träge in die Gänge, was aber nichts ausmacht, da wir nur eine relativ kurze Etappe vor uns haben. Über Nacht hat der Wirt der Dominikushütte freundlicherweise unsere verschmutzten Klamotten gewaschen, welch ein Luxus!! Die erste zwei Stunden verlaufen leicht bergauf, auf das Pfitscher Joch, das die Grenze zwischen Österreich und Italien bildet. Da dort auch eine kleine Kapelle steht, gehen viele Pilger diesen etwa 2 Stunden langen Weg (400 HM). Kurz hinter dem Joch steht eine Wirtschaft und da inzwischen die Sonne wieder scheint, lassen auch wir uns dort nieder.



Nach etwa einer Stunde machen wir uns auf den Abstieg ins Nachbartal nach Stein, dem Ziel unserer heutigen Etappe. Wir nehmen nicht den Wanderpfad sondern die etwas längere, dafür aber weniger steile Schotterstraße. Peik nutzt die Gelegenheit, seinem großen Hobby, dem Fangen von Schmetterlingen nachzugehen. Die Begeisterung ist extra groß, als es ihm gelingt, dem in Europa fast ausgestorbenen Apollo-Schmetterling zu fangen. Da dieser auf der Roten Liste steht, lässt Peik ihn wieder frei, aber nicht ohne zuvor seinen Fang angemessen auf Photo und Video zu dokumentieren. Gegen 16:00 kommen wir in dem Minidorf Stein an, in dem wir heute übernachten werden. Wir haben wieder nichts reserviert, aber schon im ersten der zwei Gaststätten haben sie ein Doppelzimmer für uns frei. Den Rest des Tages ruhen wir uns aus, denn morgen wartet die bisher längste und anspruchsvollste Tagesetappe auf uns mit insgesamt 2600 Höhenmeter rauf und runter. Gute Nacht!!





## 7. Tag: langer Tag nach Pfunders

Der Wecker geht heute um 7:10, Frühstück um 7:30 da wir eine der längsten Etappen vor uns haben. Diese ist in zwei Teile eingeteilt: zuerst ein Anstieg von 1150 Höhenmeter (ca 4 Stunden) und danach ein Abstieg von 1500 Höhenmeter (ca 3 Stunden). Schon kurz nach unserem Aufbruch haben wir den ersten Stopp, den Peik wollte nochmals an die Stelle zurücklaufen, an der er gestern die äußerst seltenen Apolloschmetterlinge gefunden hatte. Leider ist es heute bewölkt, so dass der Abstecher erfolglos bleibt. Der Aufstieg ist lang und zäh. Anfangs durch Wald und dichte Vegetation, später über Wiesen und schließlich über Geröllfelder. Etwa 30 Minuten bevor wir den Grat der höchsten Stelle erreichen, setzt Nieselregen ein. Wir legen zum ersten Mal auf der Wanderung unsere Regenklamotten an. Als wir am Grat stehen, pfeift uns der kalte Wind um die Ohren und wir verweilen uns nur kurz. Auf der anderen Seite wartet wieder ein Schneefeld, aber kaum sind wir ein paar Minuten abgestiegen, wird es merklich wärmer und wir ziehen wieder kurze Klamotten an. Nach etwa einer Stunde Abstieg kommen wir an einer gemütlichen Alm vorbei und gönnen uns Holunderschorle und Ziegenkäse aus eigener Herstellung mit Brot. Lecker!!



Kurz nach Aufbruch von der Alm erspäht Peik seltene Schmetterlinge und begibt sich auf die Jagd. Ich laufe weiter und an der nächsten Abzweigung warte ich eine halbe Stunde auf ihn. Er ist von seinem Fang begeistert, wie auch schon auf der gesamten Wanderung. Als er mir erklärt, dass ihm die Tour viel besser gefällt, als er sich das im Voraus vorgestellt hatte, ist das auch für mich ein prima Gefühl. Und auch ich bin positiv überrascht von dem Abwechslung der Landschaft hier. Von früheren Alpenwanderungen sind mir sehr steile Auf- und Abstiege mit wenig Variation in Erinnerung geblieben. Wir kommen aber auch immer wieder in Waldgebiete, über Wiesen mit vielen Blumen und dadurch Schmetterlingen und anderen Tieren. Und besonders beeindruckend sind natürlich die grandiose Aussichten, die ständig wechseln, und von denen wir gar nicht genug bekommen können. Gegen 1700 treffen wir auf eine geteerte Fahrstrasse, auf der wir noch 400 Höhenmeter auf 4 km absteigen müssen. Da wir das ziemlich langweilig finden, fragen wir kurzerhand ein Wanderpärchen, das gerade zum Auto zurückkehren, ob sie uns freundlicherweise die 4 km mitnehmen können und haben Glück. So ersparen wir uns die letzte Stunde auf Asphalt und kommen gut gelaunt zum Wieserhof, unserem heutigen Schlafplatz. Hier haben Inken und Tore am Vortag bereits ein Apartment vorreserviert, in dem er 2 Doppelzimmer gibt. Zum Abendessen gibt es Käseknödel aus der eigenen Käserei. Oberlecker!!! Ich nutze auch noch die Waschmaschine, um einige Klamotten zu waschen.





## 8. Tag: auf die wunderschöne Kreuzwiesenhütte

Der erste Teil des heutigen Weges geht an einer Autostrasse entlang, 6 km in den Nachbarort nach Niedervintl. Wir entschliessen uns, zusammen mit Inken und Tore und 2 Hamburgern, die auch in unserer Richtung wandern, diesen langweiligen Teil mit dem Bus abzukürzen. Der Bus geht um 8:30 und ist recht voll von weiteren Wanderern, die offensichtlich die selbe Idee hatten. Alle steigen in Niedervintl aus. In Niedervintl (756 MüM) erwartet und ein Anstieg von über 1100 Höhenmeter zur Ronerhütte. Die Sonne scheint von wolkenlosen Himmel. Wir laufen in nicht enden wollenden Serpentina bergauf, immer weiter bergauf, etwa 4 Stunden lang. Zwischenzeitlich wird immer wieder das Schmetterlingsnetz von Peik ausgepackt. Ich sehe das eher als Zeichen fehlender Lust, denn heute läuft Peik zum ersten Mal etwas langsamer. Allmählich geht uns auch das Wasser aus, und wir freuen uns darauf, endlich auf der Ronerhütte anzukommen und dort ein erfrischendes Bergsteigerwasser (Himbeerschorle) oder Holunderschorle genießen zu können. Als der Berghang allmählich flacher wird und wir die Hoffnung haben, bald oben zu sein, hören wir aus der Ferne leise Volksmusik, die immer lauter wird. Jetzt sehen wir die Ronerhütte zum ersten Mal und erkennen, woher die Musik kommt: bei die Hütte ist der Bär los.



Live-Musik, eine Bühne, auf der getanzt wird, mehrere Bierzelte und viele, viele Leute - manche mit Tracht. Sie haben die Zufahrtsstrasse genommen, die auf der Rückseite des Berges direkt zur Ronerhütte führt.

Wir haben zwar ziemlich Durst, aber keine Lust auf Menschenmassen und Volksmusik. Also laufen wir noch 45 Minuten weiter, bis zur Rastnerhütte, wo wir uns endlich erfrischen und stärken können. Wurde auch höchste Zeit! Das letzte Stück der heutigen Etappe führt in einer Stunde auf einem entspannter Weg über Wiesen und teilweise durch schattenspendende Wälder zur Kreuzwiesenalm. Die Kreuzwiesenalm liegt wunderschön, wie die Name andeutet, mitten auf einer schönen Wiese. Die Hütte selbst ist recht alt, erst kürzlich sehr liebevoll renoviert, recht hoher Standard, prima Essen, hübsche Wirtin, also alles was das Herz begehrt. Einziger Wehmutstropfen ist die Tatsache, daß auch eine Fahrstrasse auf die Alm führt, wodurch auch nicht aktive Wanderer und Familien mit kleinen Kids die Hütte bevölkern. Nachdem wir sehr lange vor die Hütte entspannt in der Sonne gegessen sind und das leckere Holunderschorle genossen haben, ziehen dunkle Gewitterwolken auf. Gelegenheit für schöne Photos!





## 9. Tag: entspannt aufs Würzjoch

Heute ist wieder ein wunderschöner Tag mit herrlichem Sonnenschein und Temperaturen bis 30 Grad. Morgen sieht der Wetterbericht düster aus mit viel Regen und Gewitter und Temperatursturz und übermorgen sogar bis zu 5 Minusgrade tagsüber!! Wir überlegen, wie es weitergeht.



## 10: Tag: im Regen auf die Buez Hütte

Wir brechen früh auf, denn ab 10:00 sind Gewitter gemeldet. Nach 2 Stunden und 350 Höhenmeter erreichen wir die Schlüterhütte, die letzte Viertelstunde im Regen laufend und in der Ferne Donnerroll hörend. Auf der Schlüterhütte machen wir frühe Lunchpause mit Bratkartoffeln und Spiegelei. Gegen 12 hoffen wir, dass sich das Gewitter verzogen hat, so dass wir wieder aufbrechen können. Es sieht besser aus, aber noch regnet es leicht, als wir wieder aufbrechen. Wenig später reißt der Himmel auf und es wird zunehmend freundlicher. Gut so, denn wir müssen über die Roascharte, die über 2616 MüM liegt. Jetzt wird es sichtig sonnig und die Wolken tanzen um die Berggipfel. Jede Minute verändert sich das Schauspiel, wir können nicht oft genug stoppen und die Ausblicke bewundern. Der Weg führt über Geröllfelder in ZickZack nach oben und bald stehen wir auf der Scharte. Dort pfeift wieder der Wind und wir verweilen uns nicht sehr lange, auch weil der Himmel über uns wieder zuzieht und wir in der Ferne erstes Donnern hören.





Wir haben wegmäßig das anspruchsvollste hinter und gelassen, aber haben immer noch etwas eine Stunden Gehzeit vor uns. Wir gehen jetzt über Wiesen auf dem Hochplateau, als es schliesslich zu regnen anfängt. Kurz darauf schüttet es auf uns herab, der Wind kommt von der Seite, frischt auf und peitscht den Regen auf uns. So geht das etwas 30 Minuten, mit begleitenden Donner und Blitzen. Wir laufen an Schafen vorbei, die unter einem kleinen Felsüberhang Schutz suchen. Nicht dumm, die Tiere. Wir aber gehen weiter, und so unverhofft, wie der Regen eingesetzt hat, hört er auch wieder auf. Die Regenbekleidung trocknet in den verbleibenden 30 min zur Hütte fast vollständig im Wind, nur die Schuhe haben einiges abbekommen. Endlich auf der Hütte ist diese leider recht voll, aber wir bekommen zum Glück noch ein Bett, wenn auch nur im Lager.





## 11. Tag: In Sonne und Regen über das Grödner Joch auf die Pisciadu-Hütte

Die Nacht ist nicht gut. Wir liegen in einem Schlafsaal mit 4 Stockbetten je 3 Leuten. Keine Lüftung! Wir legen uns gegen 21:45 aber ich wache schon um 24:00 wieder auf. Ich koche. Nachdem ich vom WC zurückkomme, versuche ich durch Offenlassen der Zimmertür für etwas Frischluft zu sorgen, aber einem derer, die an der Tür liegen, schließt sie sofort wieder. Weiterschwitzen! Draußen donnert und blitzt es heftig und der Regen prasselt an das Dachfenster. Irgendwann schlafe ich doch wieder ein, aber schon um 6:10 fängt die erste Person aus dem Zimmer an, in ihren Plastiktüten zu kramen und die Nacht ist endgültig vorbei. Hat den Vorteil dass wir schon gegen 8:00 aufbrechen können. In strahlenden Sonnenschein machen wir uns auf den Weg von der Puez-Hütte in Richtung Grödner-Joch, wo wir heute Zwischenstopp machen wollen. Wir kommen nicht weit, zu grandios ist die Aussicht und wir kommen nicht umhin, einige Photos zu schießen.

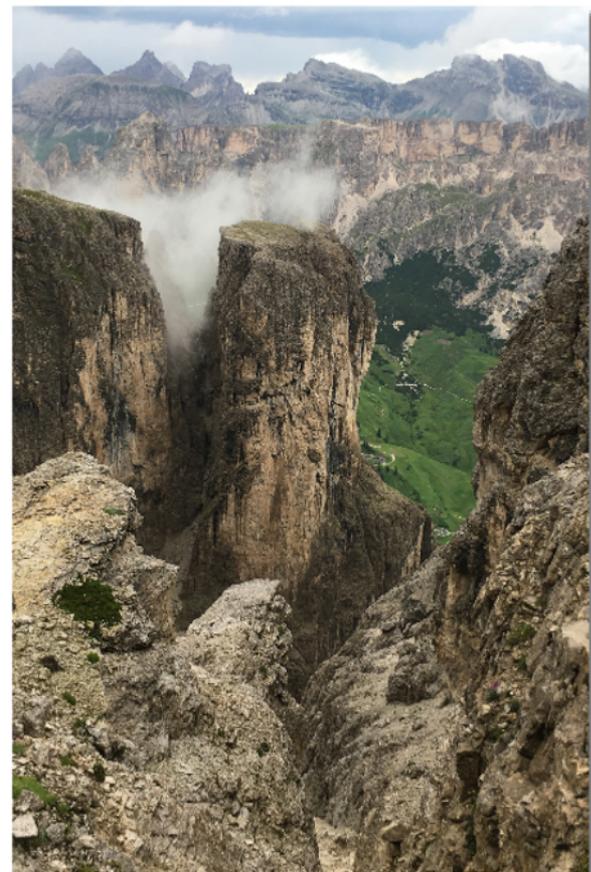




Der Weg über das Ciampaijoch ist unanstrengend. Ab dem Cir-Joch kommen uns viele Wanderer entgegen, die vom Grödner Joch gestartet sind und hier hochlaufen. Gegen Mittag erreichen wir das sehr schöne, aber leider auch extrem touristifizierte Grödner Joch erreichen. Es ziehen sehr dunkle Gewitterwolken auf und gerade rechtzeitig laufen wir ins Restaurant ein, um dort Mittag zu essen. Während es draußen losschüttet verweilen wir, in der Hoffnung auf Besserung, recht lange im Trockenen und überlegen, ob wir auf die nächste Hütte aufsteigen sollen, oder nicht. Da das Grödner Joch allerdings ein echtes Touristenloch ist, fällt die Entscheidung nicht wirklich schwer. Genau zu dem Zeitpunkt, zudem wir das Restaurant verlassen, hört es auf zu regnen. Der Weg ist steil bergauf und ich weiß nicht, wie wir den Berg erklimmen sollen, denn ich kann keinen Pfad ausmachen.



Nach einem kurzen Stück geht es im Zickzack noch steiler und schließlich mündet der Pfad in einem kleinen Klettersteig. Stahlseile und Trittstufen erleichtern den Aufstieg die nächsten 20 Minuten. Darüber sind wir wirklich sehr froh, denn mittlerweile hat der Regen wieder eingesetzt, wodurch die Steine sehr glatt sind, und über uns grollt auch wieder der Donner. Als wir schliesslich oben ankommen, reißt die Wolkendecke auf und wir haben eine gigantische Aussicht. Bis zur Hütte sind es nur noch wenige Minuten, die Hütte ist gemütlich, wenig los!, freundliche Bewirtung und gute selbstgebackene Linzertorte. Nach dem Abendessen beitet die Natur uns noch ein tolles Schauspiel aus Felsen, Wolken, Sonne und Aussicht und wir nutzen die Bühne für Photos.









## 12. Tag: Im Neuschnee am Piz Boe vorbei

Heute Nacht ist die Schneefallgrenze auf ca. 2000 m gefallen - wir sind auf 2550 und wollten heute noch auf 3000. Blick aus dem Fenster heute morgen zeigt die Landschaft von gestern, aber schneebedeckt!! Beim Frühstück hören wir den Wetterbericht und der sagt besseres Wetter für die zweite Tageshälfte voraus. So warten wir bis 9:30, bevor wir uns auf den Weg machen. Der Neuschnee macht das Gehen nicht einfacher, aber auch nicht viel schwerer. Nach etwa 30 Minuten Gehzeit sind wir am nächsten Kletterseil angelangt. Das ist teilweise gefroren, aber glücklicherweise nicht sehr lange. Kurz danach sind wir auf der Hochebene und laufen in angenehmer Umgebung in Richtung Boe-Hütte, die auf fast 2900 MüM liegt.

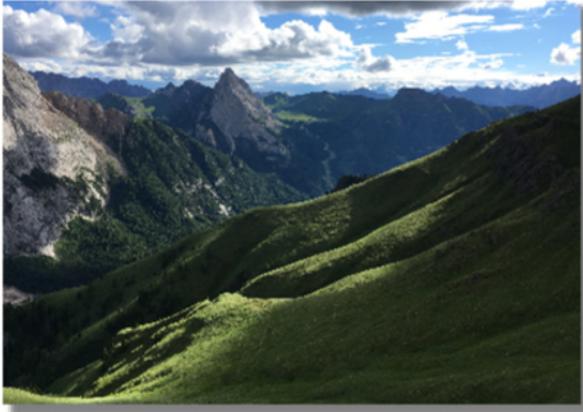


Auf dem Weg dorthin kommen wir auch nochmals auf 2970 MüM und damit auf den höchsten Punkt unserer Tour. In der Boehütte essen wir zu Mittag und laufen dann in etwa einer Stunde weiter auf die Pardoï-Scharte, von der aus eine Seilbahn ins Tal fährt und unseren Knien 600 Höhenmeter Abstieg in 5 Minuten Fahrzeit abnimmt. Von der Talstation der Seilbahn am Pardoï-Joch zu unserem heutigen Tagesziel, dem Refugio Viel dal Pan sind es nochmals 200 Höhenmeter aufwärts, was wir aber in 90 Minuten hinter uns bringen. Dabei wandern wir angenehm wieder über mit Erde bedeckten Wegen, den Blick auf die Königin der Dolomiten, der Marmelada (3343 MüM), gerichtet, die sich in ihrer ganzen Schönheit rechts des Weges erhebt. Am Refugio angekommen haben wir wieder Glück, denn wir bekommen ein recht komfortables Zimmer. Jetzt ist Duschen, Ausruhen und Bloggen angesagt. Und Ausrüstung trocken!!









### 13. Tag: lange Etappe nach Alleghe

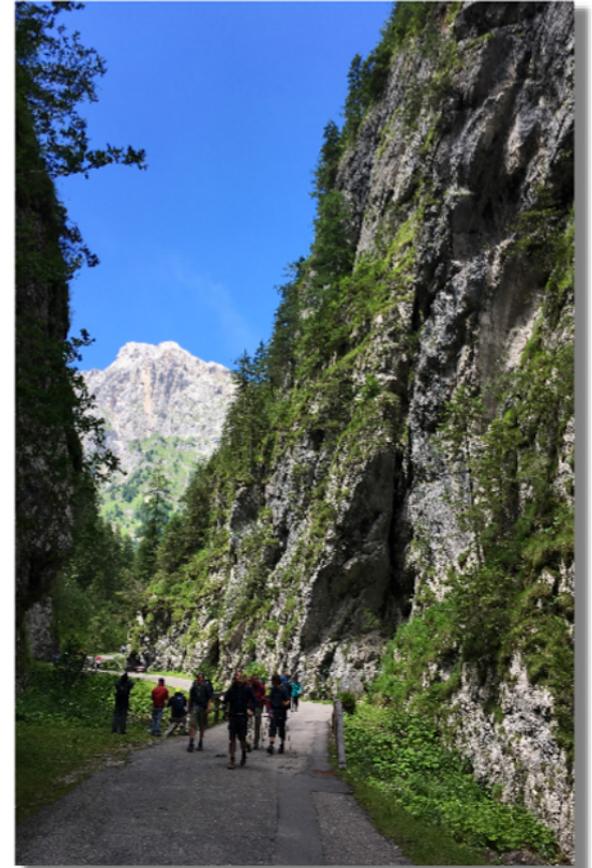
Heute wartet die längste Etappe unserer Tour, etwa 25 km und über 1500 HM abwärts (200 HM aufwärts) nach Alleghe, auf uns. Der Tag beginnt in 2500 m Höhe bei wenigen Plusgraden. Von der Hütte weg haben wir herrlichen Sonnenschein und beste Aussicht auf das Marmelada-Massiv mit dem höchsten Berg der Dolomiten. Vor dieser Kulisse sind sogar Bergziegen fotogen. Nach knackigem Abstieg kommen wir an den Stausee, den wir gestern schon noch der Ferne bewundern mussten. Die nächste halbe Stunde folgen wir dessen Ufen, zum Glück das, auf dem keine von Autos befahrene Strasse liegt. Am Ende des Sees - und nach kurzer Trinkpause - laufen wir unter verschiedene Liftanlagen talwärts.

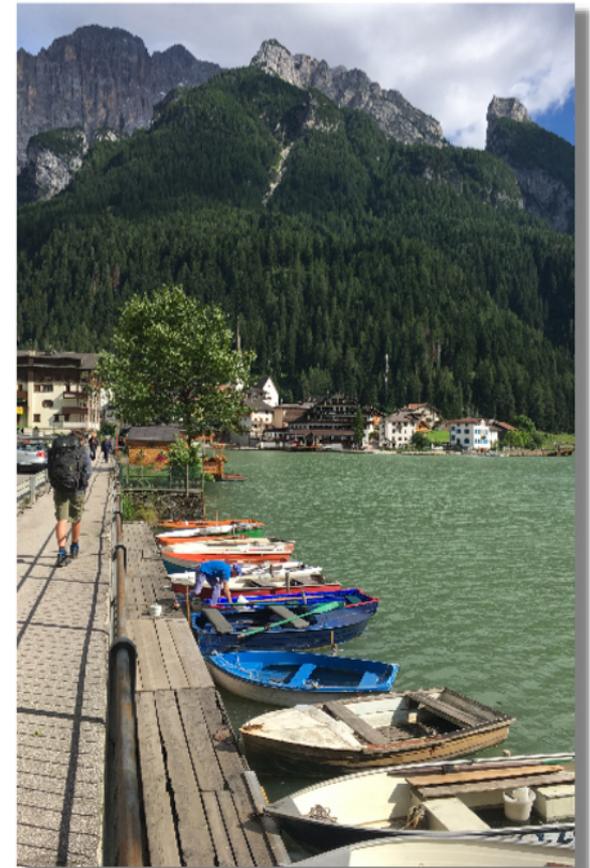




Bald stehen wir in dem kleinen Örtchen (eigentlich nicht mehr als ein paar Hotels) Malaga Ciapela, an der eine sehr malerische Schlucht beginnen soll. Tut sie auch, aber für uns begleitet mit einem kleinen Schock: der Wanderweg durch die Schlucht kostet Eintritt. Nicht viel, aber schon seltsam, dass wir fürs Laufen auch noch bezahlen müssen. Am Ende der Schlucht - und nach 2,5 Stunden Wanderung - wartet in dem netten Dorf Sottoguda dafür eine leckere Pizza auf uns. Nach vielen Hütten mit wenig außer Pollenta eine willkommene Abwechslung. Der Rest der Tagesetappe ist leicht, aber zieht sich sehr, und so sind wir geschafft, als wir endlich in Alleghe einlaufen. Direkt am See genießen wir ein Eis, bevor wir im Sporthotel Europa ("Wir haben ein begrenztes Budget") einchecken. So endet die Etappe auf knappen 1000 m Höhe und Temperaturen von über 20 Grad. Lang aber klasse. Abends genießen wir mit Phillip & Manfred, 2 Wandersleuten aus Hamburg noch eine Pizza und morgen beginnen wir mit unserer letzten Gebirgskette, die wir in den nächsten 4 Tagen überqueren wollen, bevor wir in Belluno ankommen, wo wir unsere Wanderung beenden werden.









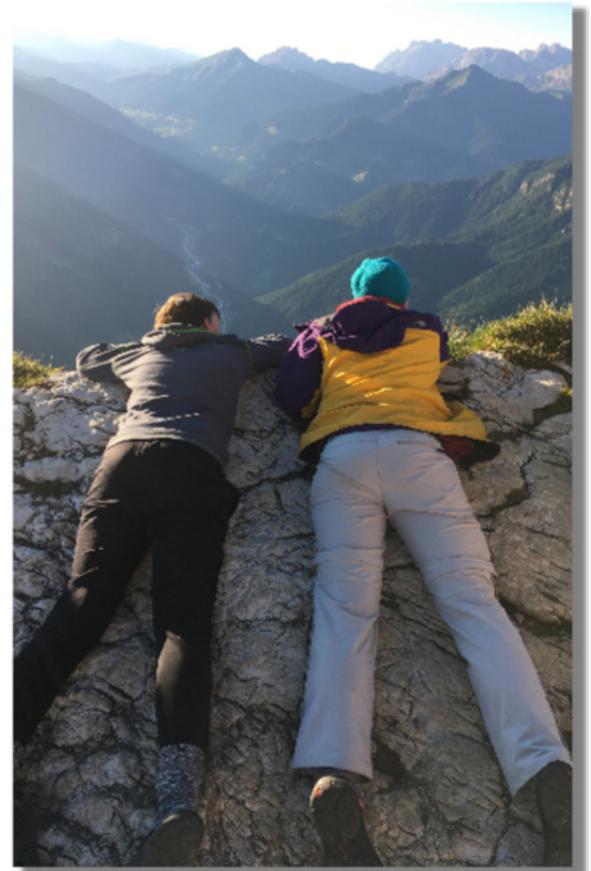
## 14. Tag: zur spektakulären Tissihütte

Trotz guter Betten im 4-Sterne Hotel Europa bin ich schon um 6:00 wach, was auch daran liegt, dass wir im Doppelbett liegen und nur eine Bettdecke haben, die mir Peik immer wieder wegzieht. Ich nutze die Zeit bis zum Aufstehen zum Reservieren eines Hotels in Venedig, wo wir zum Abschluss unserer Tour noch einen Tag verbringen möchten, bevor wir von dort aus nach Stuttgart zurückfliegen. Nach gemütlichem Hotelfrühstück ist der Magen bis zum Anschlag gefüllt und wir machen uns auf zur Seilbahn, die uns 1000 Höhenmeter unseres heutigen Aufstiegs von 1700 Höhenmeter abnimmt.



Die nächste Stunde wartet viel bergauf bis zu einer Hütte, aber nicht sonderlich gemütlich und außerdem überfüllt, so das wir lieber ein Stück weitergehen und uns am Ufer eines kleinen Gebirgssees in die Sonne zu legen. Power Nap!! Anschließend laufen wir weiter zu unserem Tagesziel, der Tissihütte, die sehr spektakulär an der Kante des Berges liegt, der über 1000 Höhenmeter steil nach Alleghe abfällt, wo wir die letzte Nacht verbracht haben. Wenige Meter entfernt liegt das gewaltige Civetta-Massiv, einer der höchsten Erhebungen der Dolomiten (3218 MüM).









## 15 Tag: Lange Etappe auf den Passo Duran

Um kurz nach 6 Uhr ist die Nacht beendet, den die ersten beiden Stunden unserer heutigen Etappe sind identisch mit dem Streckenverlauf des Berglaufs Rund um den Civertta. Wir haben keine übermäßige Lust, in einem Gegenverkehr von 2000 Läufern zu geraten und wandern bereits um 7:20 (!) los. Nach knapp 2 Stunden erreichen wir die Louzino-Hütte, die auch zweite Verpflegungsstation vom Berglauf ist. Soweit wollten wir auf alle Fälle kommen, bevor wir auf Läufer treffen. Nachdem wir das geschafft haben, lassen wir uns Zeit für eine kleine Stärkung, denn wir haben heute keine Vesper dabei und die nächste Einkehrmöglichkeit ist erst in 4 Stunden. Kurz nachdem wir uns wieder auf den Weg machen, kommt um das erste Läuferpaar entgegen. Dann das zweite, das dritte und bald ein nicht endend wollender Strom von Läufern, die im vorderen Feld joggend, die etwas später gehend, und die ganz zum Schluss nehmen sich sogar eine Pause, und bitten uns, Erinnerungsphotos zu machen.





Als der Strom langsam abebbt verlassen auch wir den Schotterweg, auf dem sich die Läufer aufwärts gekämpft und wir abwärts spaziert sind, und gehen für die nächsten 2 Stunden auch wieder bergauf, auf einem tollen Pfad durch den Wald. Es geht gut voran, denn nach über 2 Wochen mit jedem Tag zwischen 5 und 7 Stunden wandern sind wir eingelaufen. Hatten wir nach 2 Tagen noch Muskelkater und besonders an den Tagen 3, 4 und 5 recht steife Oberschenkel und Waden, hat sich unser Körper inzwischen an die Belastung gewöhnt. Auch der Rücken hat sich an den Rucksack gewöhnt, und wir spüren das Gewicht von ca. 11-12 kg nicht mehr (außer etwas beim Bergauf gehen). Auch die Wehwechen an den Füßen (sprich Blasen und Druckstellen) halten sich in Grenzen. Peik hat heute sein erstes Compeed verlangt, ich habe seit Beginn der Tour eines auf meiner rechten Verse, seit 3 Tagen eines unter meinem linken Großzeh (Blase) und eines auf meinem linken Großzeh (Druckstelle). Sonst alles gut, auch Dank regelmäßiger Pflege mit Pferdesalbe und Fusscreme.





Gegen 14:30 sind wir endlich an der Hütte, an der wir unseren Durst stillen können. In den Dolomiten gibt es, im Gegensatz zum Alpenhauptkamm, kaum Bäche, an denen man sich zwischendurch erfrischen kann. Und bei dem fast wolkenlosen Himmel und mangelnder Trinkwasserversorgung auf der Tissihütte sind wir wahrlich trockengelaufen. Frisch gestärkt bringen wir auch noch die letzten 45 Minuten Gehzeit hinter uns und erreichen gegen 1600 unser Tagesziel, leider ohne Netz und Wifi, also ohne Möglichkeit, den Blog zu aktualisieren.





## 16. Tag: 1300 Höhenmeter hoch und 1300 Höhenmeter runter

Heute steht, quasi als Krönung unserer Tour, bis auf den Tag von Stein nach Pfunders, die längste Etappe auf unserem Programm: wir müssen in über 7 Stunden Gehzeit (ohne Pausen gerechnet) 1300 Höhenmeter Aufstieg und 1300 Höhenmeter Abstieg bewältigen. Die ersten beiden km verlaufen entlang der Passstraße auf Asphalt, dann geht es schlecht ausgeschildert in den Wald. Nach einer halben Stunde sind wir im Zweifel, wie der Weg weitergeht. Wir stehen mitten in einem Gebiet mit Holzfällarbeiten. Durch diese wurde der Weg verlegt und weder GPS noch Karte helfen uns weiter. Als wir recht unbeholfenen im Gelände rumstehen, nähert sich eine kleine Wandergruppe, die wir nach dem Weg fragen. Es sind Locals und nach einer Minute sind wir wieder auf dem richtigen Weg. Nach etwa 2 Stunden kommen wir an einen kleinen Brunnen, an dem wir das letzte Mal für die nächsten 2 Stunden unseren Wasservorrat auffüllen können.



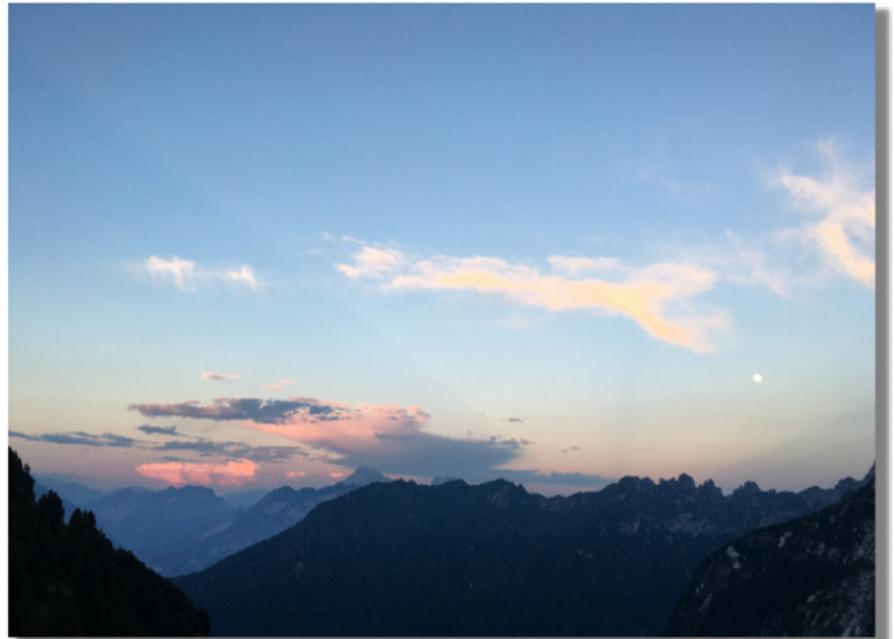


Auf angenehmem Weg geht es voran, manchmal über Geröllfelder, dann wieder durch Latschen oder größere Waldstücke, meist leicht ansteigend. Gegen 14:30 erreichen wir das Refugio Sommeriva al Pramperet, wo wir eine kurze Pause nutzen, um Pasta zu essen. Das Refugio liegt zwar recht schön, aber weder die Leute, die dort arbeiten, noch das Angebot an Speisen und Getränken ist entsprechend, so dass der Aufbruch leicht fällt. Die heutige Reststrecke hat es dann in sich. Zuerst geht es im Zickzack über Geröllfelder aus die 2097 hohe Portela Del Piazedel, dann über große Steinplatten weiter aufwärts und zum Abschluss bringt uns luftiger Anstieg auf fast 2400 Hohen Forcella de la Sud dei Van di Citta. Von dort haben wir nicht nur eine grandiose Sicht, sondern auch einen Abstieg von über 850 sehr steilen Höhenmetern vor uns. Wir sehen unser Tagesziel, die Rifugio Pian de Fontana schon lange, aber der Abstieg dorthin geht nochmals ordentlich in die Knie.



Als wir um 18:00 dort einlaufen (nach über 8 Stunden reiner Gehzeit) werden wir von einer sehr gemütlichen Hütte (vielleicht die gemütlichste der gesamten Tour?), sehr netten Wirtsleuten und prima Essen belohnt. Auf der Hütte gesellt sich noch ein Münchner zu uns an den Tisch, der die Konversation mit der Frage eröffnet: "Wer hat Dich denn zu dieser Reise gezwungen?". Als wir ihm dann die Geschichte erzählen, hat er dafür wenig übrig. Jedem das seine, vielleicht kein Zufall, dass er alleine unterwegs ist ;-). Abends schießen wir noch einige Bilder von den umliegenden Bergen und spielen Mäxle, bevor wir um kurz nach 22:00 höflich aufgefordert werden, die Haupthütte zu verlassen und in unsere ebenfalls sehr schnuckeligen Schlafhütte (15 Betten, 7 belegt) mit eigenem WC/Dusche zu gehen. Bleibt zu erwähnen, dass die Dusche nur kaltes Wasser hatte, was aber den Wasserverbrauch erheblich reduziert und im Gegenzug unsere Durchblutung ebenso erheblich gefördert hat.







## 17. Tag: Letzter Wandertag und Fahrt nach Venedig

Ich kann mir kaum vorstellen, dass heute unser letzter Wandertag auf unserer Alpenquerung sein soll. Nach 17 Tagen ununterbrochenem Wandern, fast 300 km, etwa 16000 Höhenmeter Aufstieg und etwas mehr Abstieg sollen wir heute das letzte Mal die Wäsche in wasserdichte Packbeutel packen, alles nochmals zum Schutz vor Regen in einen großen Müllsack packen, die Füße mit Compeed verpflanzen, Damenstrümpfe überziehen, danach Wollsocken, und schließlich rein in die inzwischen recht geruchsintensiven Wanderschuhe, den Rucksack schultern, in die Schlaufen der Wanderstöcke schlüpfen und - hoffentlich mit gefüllter Wasserflasche - loslaufen: unvorstellbar!! Die letzte Etappe der Alpenquerung nach Belluno bietet heftige Kletterei, bei der ein Klettersteigset unabdingbar ist. Da wir keines haben, bleibt nur der Abstieg ins Cordevoletal.





Wir starten entspannt von unserem Refugio, da die Etappe nur mit rund 4 Stunden veranschlagt wird. Nach 150 HM Abstieg haben wir den letzten Anstieg auf die Forcella de La Varetta (1704), den wir in knapp 30 Minuten bewältigen. Vom Pass aus haben wir eine tollen Ausblick auf das Refugio der letzten Nacht und die Schiara (die Partie mit dem Klettersteig). Aus uns warten 1400 Höhenmeter Abstieg, wobei die erste Hälfte ziemlich auf die Knie gehen. Nach ca. 2 Stunden sind wir am Refugio Bionchet, wo 2 Männer gerade damit beschäftigt sind, einem soeben fertiggestellten Alpenhorn den letzten Schliff zu geben. Wir verweilen bei Holunderschorle und Pasta. 2,5 Stunden vor Abfahrt des Busses im Cordevoletal machen wir uns auf restlichen Höhenmeter, recht entspannt für 2 Stunden auf einer geschotterten Fahrstrasse. Im Cordevoletal treffen wir auf eine sehr viel befahrene Schnellstraße, von der wir den Bus nach Belluno nehmen. Vorher bleibt aber noch Zeit für ein kurzes Bad in einem Gebirgsbach, ein echtes Hightlight zum Abschluss.



Auf unserer Alpenquerung folgen wir schon seit mehreren Tagen dem sehr bekannten Höhenweg 1 durch die Dolomiten. Die Bushaltestelle im Cordevoletal, die 300 m oberhalb der Stelle liegt, an der der Dolomitenhöhenweg beginnt bzw. endet, ist damit für viele Wanderer des "Traumpfades München - Venedig" oder dem Dolomitenhöhenweg 1 bekannt. Wir, das sind seit fast 14 Tagen nicht mehr nur Peik und ich. An unserem 3. Wandertag haben wir abends auf der Lizumer Hütte zwei Wanderer getroffen, die auch die Alpen queren wollten: Tore und Inken, zwei Freunde aus Bonn. Dadurch, dass wir in etwa das gleiche Tempo gewandert sind, haben wir uns anfänglich abends auf den Hütten wiedergetroffen, sind ins Gespräch gekommen, fanden uns sympathisch, haben Schlafsäle geteilt, später auch meist 4-Bettzimmer und sind in den gemeinsamen Tagen immer mehr zusammengewachsen. Am Ende der Wanderung wurden wir sogar für eine Familie gehalten. Wir hatten auf alle Fälle großen Spaß zu viert. Leider trennen sich unsere Wege nach der halbstündigen Busfahrt nach Belluno, weil Peik und ich vor unserem Rückflug nach Stuttgart noch einen Tag in Venedig verbringen wollen, aber Tore und Inken keine Lust auf Menschenmassen in einer Stadt haben.





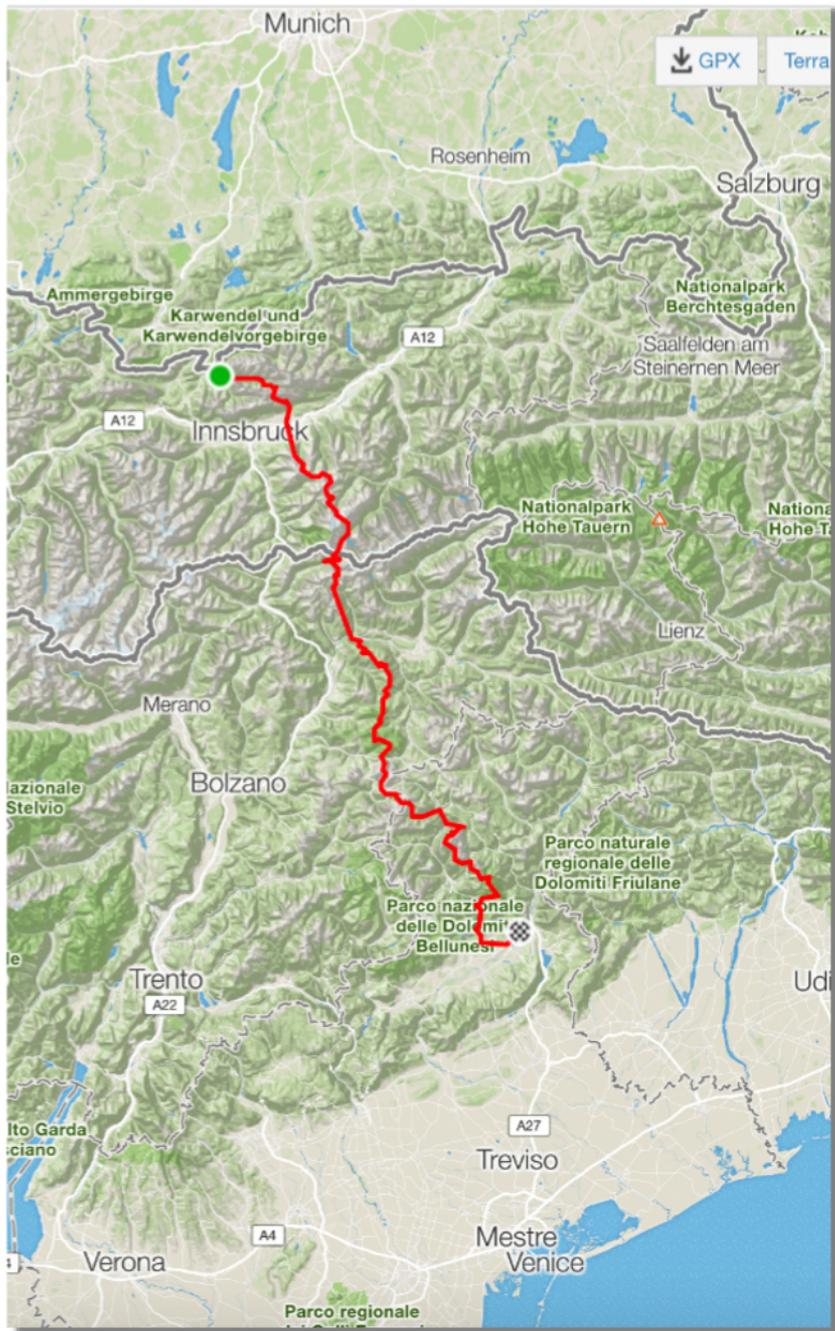
Nach herzlicher Verabschiedung am Bahnhof fahren wir mit dem Zug weiter Richtung Venedig, dauert mit Umsteigen und Wartezeit von 50 Minuten etwa 2,5 Stunden. Die letzten Kilometer fährt der Zug auf dem Damm, der Venedig mit dem Festland verbindet. Schon im Bahnhof ist sehr heiß, mit Menschen und Lärm überall. Welch ein Kontrast zu kühler Alpenluft und 10 Wanderern pro Tag (plus ein paar mehr auf den Hütten). Das Hotel in Venedig, das ich vor einigen Tagen von unterwegs aus gebucht habe, liegt wenige Gehminuten vom Markusplatz entfernt und damit vom Bahnhof als Standort fast auf der anderen Seite von Venedig, also 2,5 km Fußweg oder 30 Minuten Wassertaxi. Unsere Wahl fällt auf letzteres. Das Wassertaxi ist recht leer, im Gegensatz zu denen, die die umgekehrte Richtung nehmen. Kurz nach der Rialto-Brücke steigen wir aus und kurze Zeit später sind wir im Hotel eingeecheckt. Jetzt ist erstmal auf dem Bett ausstrecken und chillen angesagt. Gegen 8 machen wir uns auf den Weg Richtung Markusplatz und anschließend in eine Pizzeria, um den Hunger zu stillen.



## 18. Tag: Kosedag in Venedig

Wir wachen früh auf, anscheinend sind wir den Rhythmus der Alpen gewöhnt. Hat aber Den Vorteil, dass wir ein wenig von Venedig sehen können, bevor die ganzen Touristen auftauchen. Also beschließen wir, einer der Hauptattraktionen von Venedig, dem Markusplatz, nochmals einen Besuch abzustatten. Wir haben auch die Möglichkeit, ein Photo von der Seufzerbrücke zu machen, als nur wenige Touristen auf den Beinen sind. Als sich der Markusplatz langsam füllt und auch die Warteschlangen vor den noch nicht geöffneten Kirchen und Museen länger werden, schlendern wir zurück zum Hotel und genießen das reichhaltige Frühstück im Freien auf der Hotelterrasse. Der Rest des Tages ist schnell erzählt: wir haben beide keinen große Lust auf Massentourismus und Hitze. So wird es statt dessen klimatisiertes Hotelzimmer, Entspannung, surfen, Ruhe, Netflix, Erholung, Souvenirs kaufen, chillen, Eis essen, auf dem Bett liegen, und abends dann ein hervorragendes 3-Gänge-Menü im Freien in einem sehr gemütlichen Restaurant auf einem kleinen Platz mit freundlichen Kellnern. Genau das richtige, um unsere anstrengende Wanderung ausklingen zu lassen.





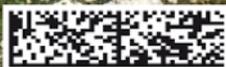
## 19. Tag: Rückflug und Ende der Tour

Wir frühstücken gemütlich in Venedig auf der Terrasse unseres Hotels und schauen dem endlosen Strom an Touristen dabei zu, wie dieser an der Terrasse vorbei - mehr oder weniger begeistert - in Richtung Markusplatz zieht. Uns bleibt das zum Glück erspart, wir nehmen das Wassertaxi vom Hotel direkt an den Flughafen. Dauert 45 min, auch wegen des enormen Verkehrs auf den Kanälen, auf denen sich Gondeln, Wassertaxis und Lastkähne, die Venedig mit Waren versorgen, den wenigen, dort vorhandenen Platz teilen müssen. Der Rest ist Transport: Einchecken mit AirBerlin nach Stuttgart, S-Bahn an den Hauptbahnhof, Zug nach Karlsruhe, Strassenbahn nach Neureut, zu Fuß die letzten Meter. Um 16:25 stehen wir wieder bei Oma und Opa vor dem Haus.

### Die Fakten:

- 302 km gelaufen -
- 16800 Höhenmeter Anstieg
- 17 Wandertage
- keine Ruhetage
- 75 Stunden und 38 Minuten unterwegs
- 36000 kcal verbrannt (geschätzt von Garmin)

Klasse wars!!



11 52001 54225 2